

under siege (umzingelt)

Es ist der 5. April 1992. Sarajevo, Bosnien-Herzegowina. Meine Mutter weckte mich auf und sagte: „Sohn, heute mußt du nicht in die Schule gehen, es ist Krieg draußen.“

Im ersten Moment konnte ich mein Glück nicht fassen. Man muß heute nicht in die Schule gehen. Der Traum eines jeden Schulkinds wurde wahr. Als ich noch im Bett lag und versuchte weiterzuschlafen, hörte ich Einzelschüsse. Erst dann wurde mir klar, daß ich später mal mein anfängliches Glück bereuen würde. Die Tage gingen vorbei, die Situation verschlimmerte sich ständig, und ich glaubte noch, daß die Erwachsenen genug im Kopf haben. Ich glaubte, daß der Krieg schnell beendet wird. Aber Krieg ist wie ein Dinosaurier, er ist seit immer da, er kommt schwer in Bewegung, aber einmal angefangen, ist er nicht zu stoppen.

Bosnien war schon immer ein Schnittpunkt von verschiedensten Religionen und Kulturen. Sarajevo ist der geographische Mittelpunkt des Balkans und die einzige Stadt der Welt, wo eine katholische Kathedrale, eine orthodoxe Kirche, eine muslimische Moschee und eine jüdische Synagoge im Raum von 300 m² zu finden sind.



Ansicht von Sarajevo vom jüdischen Friedhof aus

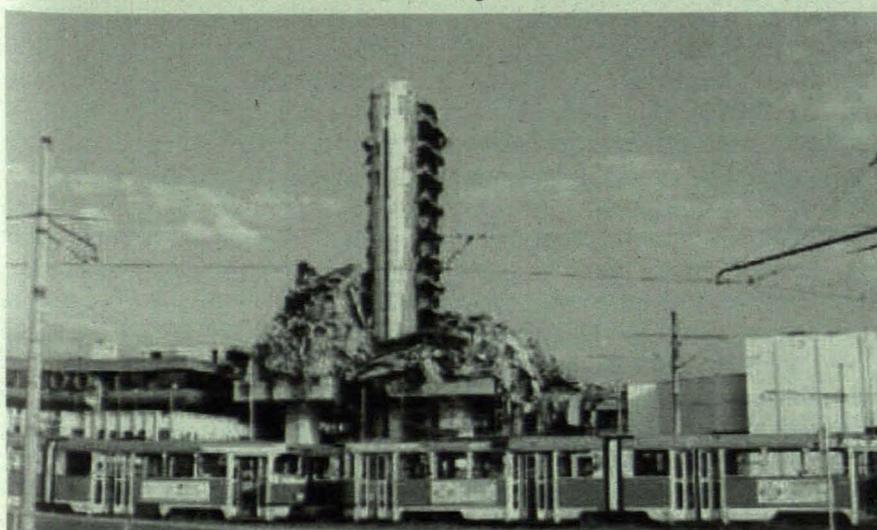
Dieser Text ist keine Erklärung der Kriegsgründe oder Beschuldigung von irgend jemand. Das ist die Geschichte über eine vom Krieg zerstörte Generation, obwohl sie seinen Granaten und Minen ausgewichen ist.

Fünf Jahre Krieg in einer umzingelten Stadt zu überleben, ohne Strom, Wasser, Lebensmittel und Heizöl oder Erdgas, in einer Stadt, die noch dazu ständig mit Granaten beschossen wird, und wo die Scharfschützen eine tägliche Gefahr sind, ist nur Glück und Zufallssache. Das einzige, was wir in ausreichenden Men-

gen hatten, war Luft zu atmen. Die Zeit vergeht im Krieg sehr langsam, obwohl Sachen passieren, die für zwei, drei Leben genug sind. Und wenn man denkt, es geht nicht mehr, es ist nicht mehr auszuhalten, erst dann merkt man, daß es noch tiefer und tiefer geht. Eine unterste Stufe von Menschenleid und Schmerz gibt es nicht. Die Generation, zu welcher ich gehöre, war in einen Krieg verwickelt, ohne daß sie die Möglichkeit hatte, drüber nachzudenken. Wir waren vom Tod umarmt und geküsst, wir verloren die Kindheit blitzschnell und unrückgängig. Diese Zeit ist nicht mehr nachzuholen. Wir sind jetzt 25 Jahre alt, aber wir fühlen uns wie 70jährige; wir sind stärker geworden, aber trotzdem verängstigt.

Wenn ich zum heutigen Zeitpunkt über die Kriegszeit nachdenke, scheint es mir, als wäre ich damals jemand anders gewesen. Nur die Erinnerungen und Träume bringen mich immer wieder zurück in diese Zeit des Wahnsinns. Ob es irgendwann mal aufhören wird, weiß ich nicht. Ich hoffe nur, daß die heutigen Jungen als Erwachsene was im Kopf haben werden.

• Goran



Nur das Stiegenhaus blieb vom Gebäude der Tageszeitung „Oslobodjenje“ stehen